

Kurlaub mit dem Bike

Bad Bertrich im August 2007

(aus der Sicht des Biks)



Bad Bertrich: ein hübscher, kleiner, ruhiger Kurort, im tief eingeschnittenen Üßbachtal gelegen.

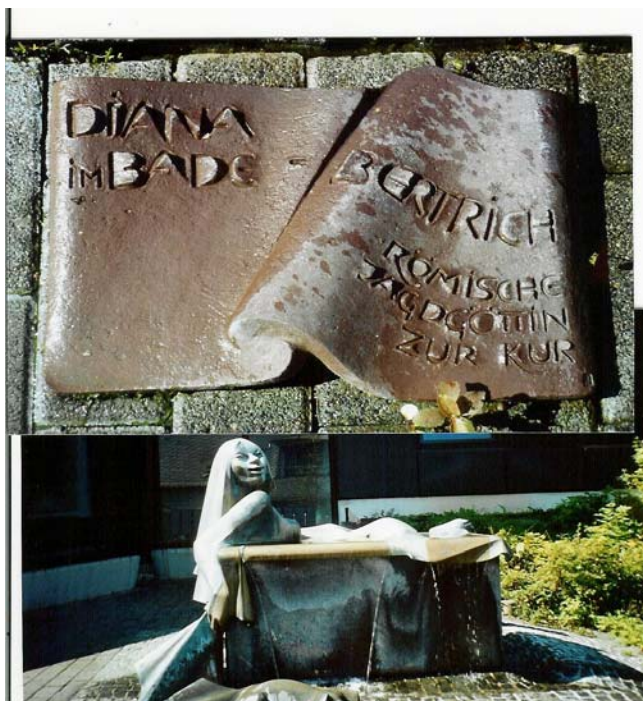
10 km abwärts Richtung Alf, gelangt man auf den Moselradweg.

Die einzige Glaubersalztherme Deutschlands existiert schon seit über 2000 Jahren. Das Kurfürstliche Schlösschen mit dem dazugehörigen Park wurde 1785-1787 vom Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen erbaut. Es diente ihm als Sommer- und Jagdresidenz.



Selbst die alten Römer, sowie die schöne Diana, Göttin der Jagd, hatten sich an diesem Ort schon einen Vital- und Gesundurlaub gegönnt. So schreibt es die Geschichte.

„Drei Wochen Kuraufenthalt und du kommst mit „ versprach mir „Meins“. Ich freute mich natürlich riesig. Vom Moselradweg hatte ich schon viel gehört, war also mächtig gespannt. Wir bewohnten ein kleines Appartement, d.h., ich kam erstmal in einen dunklen Abstellraum zwischen Putzzeug, Staubwedel und -sauger. Eine ganze Woche ließ „Meins“ sich nicht blicken.



Wie ich dann später erfuhr, war kein Radelwetter und man hatte viel Stress mit den täglichen Anwendungen. Das änderte sich dann aber ab der zweiten Woche schlagartig:

In der Tür meiner Dunkelkammer stand plötzlich „Meins“ in vollem Radlerwicks und strahlte übers ganze Gesicht.

Ob das schon die Auswirkung der Kur war oder der -schatten? Hurra, Sonnenschein und herrlich warm. Noch etwas Luft für mich und einer Einfahrtour stand nichts mehr im Weg. In rasanter Abwärtsfahrt ging es nach Alf zum Moselradweg. Ach Gott, Wochenendtourismus. Alles was Räder hatte, war unterwegs. Waren wir denn schon in Holland angekommen?! Wohin man sah: NL.



Wir statteten erstmal dem Wasserspeier von Alf einen Besuch ab. Sobald man sich ihm näherte, spuckte er in hohem Bogen in den Üßbach.

Auf der gegenüberliegenden Moselseite von Alf liegt Bullay.

Diesen schönen Blick auf das Gebäude der dortigen Weinbauschule hatten wir von unserer Stammkneipe „Moselgarten“ aus.



Bei einer unserer Touren moselaufwärts kamen wir auch an der Marienburg vorbei. Sie thront hoch oben über den

Weinbergen.

Allein schon wegen der herrlichen Aussicht lohnt sich der Anstieg.



Am nächsten Tag ging es moselabwärts. Unser Ziel war Bremm, ein kleiner Weinort.

Auch bekannt durch den steilsten Weinberg Europas den „Calmont“.

Dieser ist über einen mit Leitern und Drahtseilen versicherten Klettersteig zu begehen, wer es mag! „Meins“ mochte es!

Ich parkte derweil am Friedhof.



Vom Calmontgipfel aus wird der Wanderer, der sich diesen Steilanstieg zumutet, mit einer herrlichen Aussicht belohnt.

Unter ihm diese steilen Weinberge gegenüber die sanften Hügel mit Blick auf die Klosterruine Stuben (ehem. Augustinerinnenstift für adlige Damen).



Das kleine Weinörtchen Beilstein, mit seinen mittelalterlichen Häusern und urigen Weinschänken ist einen Besuch wert. Allerdings wimmelt es auch dort von Touristen aus aller Herren Länder.



Auf der gegenüberliegenden Moselseite bei unserer Tour Richtung Cochem sind die Fotos dann entstanden.



Dann kam mein Tag, der Tag der Königsetappe.

Wenn „Meins“ gewusst hätte, was ihm blüht! Auf dem Plan stand Beuren, ein kleiner Ort auf einem Hochplateau gelegen, schon zur Vorderpfalz gehörend. Man hat von dort oben eine wunderschöne Aussicht auf das unten liegende Moseltal.



Um das zu erleben mussten wir erst mal eine sehr lange Steigung (ohne %-angabe) überwinden. Es fing ganz harmlos an, gemächlich, wir hatten ja Zeit. Hinter der ersten Kurve kam uns ein abwärts fahrendes Mofa entgegen, dessen Fahrer uns irgendwas zurief. Bei dem Motorgeknatter für uns nicht zu verstehen. Wir fuhren weiter bergan in gleichmäßigem Tritt.

Hinter jeder Kurve wurde es steiler und steiler. Noch eine Kurve usw. Anscheinend wollte diese Straße nie enden. Der Durst war entsetzlich! „Meins“ wollte aber nicht anhalten, das wäre das Aus gewesen. Nach 35 Minuten, endlich zwischen den Baumwipfeln etwas Blau. Ich hoffte inständig, dass sich der Himmel auftut und die Quälerei zu Ende sei. Weit gefehlt.

Nach weiteren 10 Minuten, sie kamen mir vor wie eine Ewigkeit, wurde die Straße endlich etwas flacher und wir hatten es doch tatsächlich ohne abzustiegen geschafft. Wir waren oben! „Meins“ war fix und fertig. Jetzt war uns auch klar, was der freundliche Mofafahrer uns zugerufen hatte: 5 km, 10 % Steigung, war auf dem Hinweisschild zu lesen.

Die ausgedehnte Pause, die nun folgte, nutzten wir dann auch zum Fotografieren (Selbstauslöser), um zu zeigen, wie kaputt „Man“ war.

Da wir ja noch mal runter an die Mosel wollten, hatten wir nun noch eine rasante Abfahrt mit vielen, gefährlichen Kurven, vor uns. Dabei war es mir unter meinen Bremsen ganz schön warm geworden. In Bremm angekommen fuhren wir wieder zurück nach Alf, zu unserer Stammkneipe. Gestärkt mit einem Weizen machten wir uns dann auf den Heimweg. Am folgenden Tag brauchte „Meins“ Schonung, also nur eine kleine Tour. BB abwärts dann auf die B 49 Richtung Wittlich. Eine sehr gut ausgebaute, allerdings auch stark befahrene Straße. Für Radler aber kein Problem, denn ein guter Radweg führt rechtsseitig entlang.

Über diesen gelangten wir zu unserem Ziel, dem Kloster Springiersbach. Eine Ordensgemeinschaft der Karmeliten. Mit dem Kloster, den wenigen Häusern und der sehr schönen Klosterkirche im Barockstil ist es ein wahrer Ort der Stille. Ideal für Ruhesuchende und Familienferien in beschaulicher Umgebung.



Eine lange Tour, leider auch unsere letzte, stand noch auf dem Plan: Traben-Trarbach.

Wir radelten wieder moselaufwärts. Auf der gegenüberliegenden Seite erblickte man den schönen und sehr besuchten Weinort Zell. Weiter führte der Radweg durch die Orte Briedel, Burg, Enkirch. An der Moselschleife gegenüber hatten wir wieder einen tollen Blick auf die Marienburg. Nach flotter Fahrt waren wir dann endlich am Ziel.



Im Café Baales, direkt an der Mosel gelegen, erhielten wir einen Espresso und unseren Kontrollstempel. Dort pausieren wohl alle Radler.

Verständlich, denn der Blick auf die Moselbrücke ist sehr beeindruckend. Der Rückweg führte uns über Reil. Ein hübscher kleiner Weinort. „Reiler Hals“ ganz bekannte Weinlage.

Noch ein letztes Foto mit Phönixwerbung auf der Fußgängerbrücke von Zell.



„Meins“ hatte plötzlich einen Zahn drauf, jetzt wusste ich auch warum, Alf und die Stammkneipe waren nicht mehr weit. Dort noch ein „Blondes“, Verabschiedung von den netten Wirtsleuten und wieder aufwärts nach BB.

„Meinem“ sein Kurlaub war dann auch zu Ende. Leider auch für mich eine schöne und erlebnisreiche Radelzeit, an die ich mich gerne erinnern werde.

rsf grüsse von „Meinem“ und seinem Bike